

Werkart schliesst definitiv

14 Jahre und in 83 Ausstellungen hat Alexandra Oestvold mit der Galerie Werkart vielen Ostschweizer Kunstschaaffenden die Möglichkeit gegeben, sich zu präsentieren.

MARTIN PREISSER

Es war in den letzten Monaten ein wenig ein Hin und Her, bis sich Alexandra Oestvold dazu durchringen konnte, mit der Galeriearbeit aufzuhören. Es war noch kurz eine Nachfolgerin im Gespräch, aber diese Option hat sich zerschlagen. Die Werkart sagt Adieu und wird in St. Gallen fehlen.

Idealismus, Humor und Glück

Alexandra Oestvold, eine gebürtige Rumänin, behält die schönen Werkart-Räume und will sie als eigenes Atelier nutzen. «Ich möchte mich wieder vermehrt meiner eigenen künstlerischen Arbeit widmen. Neben der Galerie hatte das irgendwie nie mehr richtig Platz», sagt Oestvold, die letztmals 2004 eine eigene Ausstellung bestritt. Sie hat die Galerie, die 1995 gegründet wurde, 1999 von Christina Schlatter übernommen und sie in vierzehn Jahren zu einer feinen Adresse mit vorwiegend Ostschweizer Kunstschaaffenden entwickelt. «Idealismus ist das Wichtigste in der Galeriearbeit», sagt die Werkart-Frau, «und es braucht Humor und das Glück, die richtigen Leute zu treffen.»

Ostschweiz im Fokus

Den persönlichen Grundstein für ihr Interesse an Kunst und an der Ausstellungstätigkeit hat Alexandra Oestvold mit einem dreijährigen Studium an der Schule für Gestaltung gelegt. Sie hatte dort den Kurs Farbe-Form-Raum belegt. Viele ausgestellte Kunstschaaffende hat sie auch über die-

ses Netzwerk erreicht. Künstlerinnen und Künstler der Region standen ihr am nächsten.

Jetzt zum Ende der Werkart will sie auch nicht mehr jammern über das für Galerien schwierige Pflaster St. Gallen und auch nicht mehr darüber schwadronieren, dass Idealismus alleine auf Dauer nicht ausreicht oder die Finanzkrise eben auch die Galerienszene tangiert habe. «Ich habe dazu in der Vergangenheit vieles gesagt», gibt sich Alexandra Oestvold, die sich immer auch für eine staatliche Mithilfe der Galeriearbeit ausgesprochen hat, versöhnlich.

Zum Abschluss gibt es eine kleine Ausstellung mit Arbeiten

Ein Katalog

Alexandra Oestvold hat zum Abschied noch einen Katalog gestaltet, der die letzten sechs Jahre Werkart Revue passieren lässt. Die Kunstschaaffenden in Porträts und mit ihren Arbeiten sowie Presseartikel, denen viel Raum gewährt wird, geben nochmals einen Einblick in die vielfältige und stets von Neugier begleitete Galeriearbeit von Alexandra Oestvold. (map)

aus den Beständen und Oestvolds eigener Sammeltätigkeit. Ein paar schöne Sachen hängen da, von Günther Uecker, Luzie Schenker, Hans Thomann, Hans Schweizer oder Josef Felix Müller. Aber auch Kunst aus Indonesien, Kosovo oder Rumänien ist vertreten. Ein Bild von Ghislaine Ayer, der im Februar verstorbenen jungen St. Galler Künstlerin, ist Erinnerung daran, dass diese ihre erste Einzelausstellung bei Alexandra Oestvold hatte.

Vernissage der Abschlussausstellung (bis 23.6.): Do, 13.6., Galerie Werkart (Teufener Str. 75), 19 Uhr. Apéro: So, 16.6., 12-15 Uhr



Archivbild: Ralph Ribl

Alexandra Oestvold will sich nach der Schliessung ihrer Galerie wieder vermehrt der eigenen Kunst widmen.

«5i
an

Im F
unte
neut
und
Inter
lick
lern
Schu
find
in de
gau
Kün
ser
eine
fen,
Ateli
Öffe
xima
zum
gene
bete
lung
stalt
such
Kult

Meh
unte

«D
W

Nac
Vor
zum
rich
noc
der
den
Mit
sich
am
sion

Auf
17.
in d